auf eine Angelegenheit zu richten, die uns in so manchen Beziehungen theuer geworden ist. Auf uns sehen unsere geliebten Gemeinen, die vertrauensvoll von uns eine Erklärung erwarten, welche ihre wahre Bedürfnisse und das Heil ihrer Seelen berücksichtigt.

Wir können folglich diese Angelegenheit noch nicht als abgeschlossen betrachten; wir müssen uns vielmehr, durchdrungen von der heiligen Sache der Kirche, von einem Glauben an Jesum, belebt im Gebete um des heiligen Geistes Licht und Kraft, in herzlicher Bruderliebe vereinigen, diese Angelegenheit vor Gott zu prüfen, eine feste Ueberzeugung nach dem Worte Gottes zu gewinnen und fern von Menschenfurcht einen solchen Beschluß zu fassen, den wir vor unserm Gewissen, vor unserer Gemeine, vor der evangelischen Kirche, vor unserm Landesherrn, vor der Zeit und Nachwelt, den wir vor unserm Herrn und Richter verantworten können.

Der Prüfung, die unmittelbar die Preußische Agende zum Gegenstande hat, geht die Frage vorher:

I. Ist überhaupt eine Agende d. h. ein Buch, das stehende Gebetsformeln und Andacht erweckende Gebräuche für den öffentlichen Gottesdienst enthält, dem Geiste der evangelischen Kirche angemessen?

Es könnte scheinen, als ob diese Frage keiner Erörterung mehr bedürfte, da die Synode sich durch die Anwendung einer Agenden-Commission bejahend dafür entschieden hat. Allein daß, besonders in den letztern Dezennien, die Agenden in einem großen

Theile unserer Kirchen ohne Widerspruch der Gemeinen willkührlich abgeschafft worden sind, beweiset, daß die Agende von vielen nicht mehr als angemessen der evangelischen Kirche gehalten wird, und mehrere Urtheile sind für diese Meinung laut geworden.

Allein die evangelische Kirche gründet sich auf das Urchristenthum, welches im lebendigen Glauben an den Verheißenen und Erschienenen Alles in sich aufnahm, was ihn und sein Reich verherrlichen sollte auf Erden. Darum konnten für die christliche Kirche die Schätze nicht verschlossen bleiben, welche die Propheten und heiligen Sänger in das Heiligthum des Kanons ihrer Kirche niedergelegt hatten.

Der Segensspruch war dem Priester geboten; *) die Kapitel des sogenannten Hallel **) wurden von den Leviten gesungen, mit musikalischen Instrumenten begleitet; vom Volke oder auch von den wechselseitigen Leviten-Chören wurde der Psalm beantwortet durch den Gesang des Hallelujah: Ewig währt seine Güte, hochgelobet sey der Name des Herrn! ***) Es waren feststehende Psalme, welche beim Einzuge der Bundeslade in die Burg Zion und bei andern Festen gesungen wurden. ****) Xerxes

---

*) 4. Mose 6, 20 rc.

**) Die Ps. 104—108. 111—119. 135. 136. 146—150.

***) S. die Vorrede des Professors Joel Levi zu seinem Commentar zu Mendelsohns Uebersetzung der Psalmen.

****) S. Ps. 48. 65. 92. 118. 146.

sandte Esra aus Babylon nach Judäa, mit ihm zogen Priester, Leviten und Sänger. *) Als er das Volk vor dem Wasserthore zu Jerusalem hatte zusammenkommen lassen, betrat er einen Katheder und las dem Volke das Gesetz Mosis vor. Da er es öffnete, stand alles Volk auf und Esra lobte den Herrn, den großen Gott. Und alles Volk antwortete: Amen, Amen, mit empor gehobenen Händen, und es neigte sich und betete den Herrn an mit dem Antlitz zur Erde. — Seit Esra wurden an den heiligen Tagen bestimmte Abschnitte aus der heiligen Schrift gelesen, und so enthielt der öffentliche Gottesdienst nach einer liturgischen Form: Gebet, Gesang und Wechselchöre, Vorlesung, Erklärung und den Segen. Durch Jesum Christum wurde für die, welche in ihm den Heiland verehrten, der Gottesdienst ein christlicher, d. h. ein solcher, der aus dem Glauben in der Kraft des heiligen Geistes, wie die Krone aus der Wurzel, sich bildet, in dem Alles zu einer geistigen Erlösung von der Sünde durch Jesum Christum führen sollte.

Jesus Christus einigte und weihete die Kirche dadurch, daß er das Wort des Propheten, das er selbst im Tempel und in der Synagoge las, erfüllte, **) das Passah feierte mit dem Lobgesange, der verordnet war; durch das heilige Abendmahl, das er für alle Zeiten bestimmte, einen Bund des Friedens uns erneuerte, den er mit seinem Blute

*) Esra 7.

**) Luc. 4, 16 ff.

stiftete und durch das feste Wort der Einsetzung der heiligen Taufe die Welt durch die Jünger rief, die er mit dem Geiste getauft hatte. *) — Die von ihnen sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen. Es entwickelte sich in der Gemeinschaft mit Jesu das Bedürfniß des Gebets, der Gemeinschaft der Gläubigen, des Bekenntnisses und der Verehrung Gottes und Jesu Christi. Es entstand eine christliche Kirche. **) Bekenntniß der Sünde, Bekenntniß des Glaubens, Gebet, Gesang, das Wort Gottes und die heiligen Sakramente waren die wesentlichen Theile des gemeinsamen Gottesdienstes einer Kirche, welche durch die Offenbarung des Sohnes Gottes ihr Daseyn und ihr Leben hatte und sich dadurch von allen Anstalten der Erde auszeichnete. Was am heiligen Lichtquell der Andacht, in den großen Momenten des Lebens, da Gedanke, Empfindung und That noch Eins waren, die Herzen durchströmte und zum Himmel erhob; wenn der Verfolger Christi sie oft fortriß, wie der Sturm die aufblühenden Rosen; wenn die zarte Opferheerde, das Erstlingsopfer des Herrn, in der Einfalt des Glaubens, am Blutaltare selbst mit Kränzen und Palmen spielte, das wurde aufbewahrt, damit die Gemeine mit demselben Wasser des Lebens getränkt werde, das einst die Väter erquickte. So ward das Gefühl der Anbetung eine Hymne der Gemeine, als sie ihre theuern Prediger, aus Banden und Tod gerettet, in ihrer

*) Matth. 26, 26—30. 28. 29. 20. Ap.

**) Apstgsch. 2, 41. 42.

Mitte sah. *) Es war nach Hugo Grotius und Michaelis der erste Gesang der Christengemeine. Sind doch mehrere Abschnitte im neuen Testamente, welche durch ihren Rhythmus und ihre eigenthümliche metrische Architektonik noch Stellen von Gesängen bezeichnen **) und jener Nachhall von den Chören der Himmelssänger, die am Stuhle des Lammes stehen, die überwunden haben — schwebt er nicht über die Saiten der Harfe Zions, welche durch die Hand der ersten liturgischen Sänger der christlichen Kirche berührt war? ***)

Aus den ehrwürdigen, classischen Denkmählern des Urchristenthums geht hervor, daß die Gemeine selbst durch ihre Gesänge, ihre Wechselchöre, Gebete und Bekenntnisse den lebhaftesten Antheil an dem Gottesdienste nahm, und deswegen ihre freie Liturgie des Geistes für die folgende Zeit, in welcher eine feststehende Liturgie ein Bedürfniß wurde, ein Muster der Nachahmung ist. Daher ermahnet Jacobus zu Psalmen, daher fordert Paulus die Colosser, die Corinther, die Epheser zu Gesängen auf. ****) Dafür stimmen nicht bloß die Kirchenväter der ersten

---

*) Apstgsch. 4, 24—30.

**) Eph. 5, 14. 1 Tim. 3, 16.

***) z. B. Off. 1, 4—8. Off. 5, 9—14. 11, 15—18. 15, 3. 4. 21, 1—8. 22, 10—21. Vergl. Münter über die älteste christliche Poesie in dem Buche: die Offenbarung Johannes. Kopenhagen. 1806. S. 23.

****) Jac. 3, 13. Col. 3, 16. 1 Cor. 14, 26. Eph. 15, 19.

Jahrhunderte, das bestätigt selbst ein Heide, der berühmte römische Pro-Consul und Pro-Prätor Cajus Plinius der Zweite, welcher im Jahr 103—104 nach Chr. Statthalter der Provinz Bithynien war, in einem Briefe, den er im J. 104 an den Kaiser Trajan schrieb. Er sagt also: »Die Christen (nämlich die, welche wegen ihres Bekenntnisses Christi zur Untersuchung gezogen waren) versicherten, ihre ganze Schuld oder ihr Irrthum habe darin bestanden, daß sie die Gewohnheit hätten, an einem festgesetzten Tage vor Sonnen-Aufgang zusammen zu kommen, um Christo, als ihrem Gotte, wechselsweise ein Loblied zu singen; *) durch die ganze Kirche tönt der Ruf: Laßt uns beten, und himmelwärts die Herzen! (oremus, sursum corda!) und die Antwort: Wir haben sie zum Herrn erhoben! (habemus ad Dominum!) Friede sey mit euch! und die Antwort: Und mit deinem Geiste! Der Siegeslaut: Ehre sey Gott in der Höhe! (Gloria!) Hallelujah! und das Trisagion: Heilig, Heilig, Heilig

*) Affirmabant autem hanc fuisse summam vel culpae suae vel erroris, quod essent soliti stato die ante lucem convenire carmenque Christo quasi Deo dicere secum invicem. *Plin.* lib. 10. ep. 97.

Das Wort secum invicem halte ich hier für Bezeichnung des Wechselgesanges; dazu führt mich *Tertullian* Apologet. c. 39. Sonant inter duos psalmi et hymni et mutuo provocant, quis melius Deo suo cantet, ut quisque de scripturis sanctis vel de proprio ingenio potest, provocatur in medium Deo canere. Cf. ann. sq.

der Seraphim *) das Kyrie eleison und das Amen.**) In allen Richtungen der Kirche, der orientalisch-griechischen Kirche wie der abendländischen, in der römischen, in der ambrosianischen, in der gallikanischen und mozarabischen Liturgie ist hierin eine Harmonie und die ältesten Nachrichten bezeugen, daß diese heiligen Stimmen der Gemeinen schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche in den gottesdienstlichen Versammlungen erschallten.« ***)

Die unverwelklichen Blüthen, welche sich in dem Strahle der ersten Morgenröthe des Christenthums zu einem unverwelklich duftenden Kranze entfalteten, sehen wir in den alten Liturgien der Kirche. Selbst einige Ueberreste der Sybillinischen Bücher beweisen uns, daß die Liturgie durch Chöre und Antiphonien aus der Gemeine ****) die Feier des Gottesdienstes erhob.

---

*) Jes. 6, 2, 3.

**) 1 Cor. 14, 15. 16.

***) Denkwürdigkeiten aus der christlichen Archäologie von Dr. F. Ebrh. Wilh. Augusti. 5. Bd. Leipzig 1822.

****) Hymni veterum Poetarum Christianorum ecclesiae latinae selecti. Textum illustravit *C. A. Bjorn.* Hafniae 1818. p. 3 und *Thorlacius:* (in disquisitione, quae inscribitur Libri Sybillistarum veteris ecclesiae crisi quatenus monumenta Christiana sunt. Havniae 1815.)

Quam frequenter fuerint ejusmodi cantica sacra inter Christianos inde concludi potest, quod deus ὑμνων ἡγητωρ appellatur. Duo carmina, quae de logo agunt, sacrum prorsus tenorem spi-

Die evangelische Kirche hatte denselben Geist. Luther übersetzte für sich nicht bloß Hymnen, welche in der Liturgie der römischen Kirche waren, sondern er selbst dichtete Gesänge zur Verherrlichung des Gottesdienstes. Nur das den Geist Niederdrückende vermied er; nur den Aberglauben, daß das Aeußere an sich ohne die Gesinnung des Herzens Werth habe, verscheuchte er. In Wittenberg ging er mit der Gestaltung des öffentlichen Kultus, welcher das wahrhaft Gute der frühern Zeit festhielt, der Kirche mit einem guten Beispiele vor. *) Die symbolischen Bücher bestimmen sich für die Veredlung des Kultus durch liturgische Formen also, daß der Geist hier ein weites Gebiet der Wirksamkeit findet und es ihren Grundsätzen angemessen ist, daß die liturgischen Formeln aus alten Zeitaltern gewählt werden können, wenn der höchste Zweck der Kirche: Erbauung, Bekenntniß und Verehrung dadurch befördert wird. **) Die Feier des heiligen Abend-

---

rant, unum, majestate poetica eximium dramatici quid intermixtum habet, quod in Plinianum: sibi dicunt invicem egregie cadit, Logique laudes cum Dei laudibus conjungit, alterum jam suo initio αγεννητος, αχραντος, αενναος, epithetis Orphicorum et Callimacheorum more accumulatis hymnum prodit et inserto Dei colloquio animatur.

*) S. Luthers Werke. Leipz. Ausg. Th. 22. S. 226 ff. Von Ordnung des Gottesdienstes in der Gemeine und Teutscher Messe und Ordnung des Gottesdienstes.

**) Augsb. Confession Art. 15 u. 24. Apol. der A. C. Art. 4.

mahls, ja der ganze Gottesdienst, welcher auch im damaligen Sprachgebrauch Messe hieß, eignete sich Alles aus der alten Kirche an, was dem Ideale des christlichen Kultus entsprach. »Also ist nun, sagt Luther, im neuen Testament ein besserer Gottesdienst, davon hier der 96. Psalm V. 11. sagt: Singet dem Herrn ein neues Lied! Singet dem Herrn alle Welt! denn Gott hat unser Herz und Muth fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, welchen er für uns gegeben hat zur Erlösung von Sünden, Tod und Teufel. Wer solches mit Ernst glaubt, der kanns nicht lassen, er muß fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, daß es Andere auch hören und herzukommen. Wer aber nicht davon singen und sagen will, das ist ein Zeichen, daß er es nicht glaubet und nicht ins neue fröhliche Testament, sondern unter das alte, faule, unlustige Testament gehört.«

»Was soll man halten vom Sonntage und dergleichen andern Kirchenordnungen und Ceremonien? frägt die Augsburger Confession. *) Dazu geben die Unsern diese Antwort: daß die Bischöfe oder Pfarrherrn mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirche zugehe. Solche Ordnung gebührt der christlichen Versammlung um der Liebe und des Friedens willen zu halten und den Bischöfen und Pfarrherrn in diesem Stücke gehorsam zu seyn und dieselben sofern zu halten, daß Einer

*) Augsb. Conf. Art. 28.

den Andern nicht ärgere, damit in der Kirche keine Unordnung oder wüstes Wesen sey.« Martin Chemnitz, der Mitarbeiter an der Formula concordiae, einer der tapfersten Streiter gegen die damalige römisch-katholische Kirche, erklärt sich billigend für die Anordnung kirchlicher Gebräuche, wenn sie nicht ein ausdrückliches Zeugniß der Schrift gegen sich haben, und zur Ordnung, Anständigkeit und Erbauung dienlich sind. *)

Die Centuriae Magdeburgiae, welche eine große historisch-dogmatische Sammlung von Belegen der Uebereinstimmung des evangelischen symbolischen Lehrbegriffs mit dem Christenthum des apostolisch-patriarchalischen Zeitalters ausmachen, geben uns den Beweis, daß die Grundsätze der evangelischen Kirche hierin mit der urchristlichen übereinstimmen.**)

Sie sind glücklich angewendet.

---

*) Examen concilii tridentini per D. *Mart. Chemnicium* ed. Francof. p. 75 & 177. adiophora ritus, qui cum scriptura sacra quidem non pugnant, sed tamen non habent expressum in scriptura mandatum aut testimonium. De illis simplex et plane est responsio: si ordini, decoro et aedificationi serviunt, et ita proponuntur, ut non pugnent christiana libertate, hoc est, ut non proponantur vel observentur cum opinione necessitatis, cultus et meriti posse de illis ecclesiam statuere prout aedificationi pro temporis morum et gentium varietate conducere judicabitur &c.

**) Cent. Magd. ed. Bas. Vol. I. p. 339, 340.

In Sachsen, dem ersten Centralheerde der Reformation, ist eine Agende mit Responsorien eingeführt. Preußen, Hessen und Würtemberg folgten dem Beispiele, und es ist vielleicht kein Land in Deutschland, das nicht mit der Kirchen-Ordnung eine Agende verband, welche ursprünglich ihre Responsorien hatte, die nur insofern abgeschafft wurden, als man sich vom Urchristenthum entfernte, oder sich von einem mißverstandenen Eifer gegen heilige Gebräuche verleiten ließ. Wir haben noch die alte lutherisch-Märkische und die von der Generalsynode von Jülich, Cleve, Berg und Mark verordnete Pfälzische. *) Dänemark hat eine Agende mit Responsorien. Die Liturgie oder sogenannte Meßordnung in Schweden, enthaltend Gebete und Gebräuche bei der Feier des öffentlichen Gottesdienstes überhaupt und des heiligen Abendmahls insbesondere, erschien schon im Jahre 1531, **) und Cranmer und Ridley entwarfen unter Zuziehung gelehrter Theologen schon im Jahre 1548 die englische Liturgie, (the Book of common Prayer and Administration of the Sacraments etc.). Calvin urtheilt bejahend über die Nothwendigkeit einer Agende in einem Sendschreiben und Gutachten an den Protektor von England über die englische Agende. ***)

*) J. Fr. Möller hat die neue Pfälzische Agende in Elsey eingeführt.

**) S. Schwedens Kirchenverfassung von Schubert. 1. Th. S. 25. 416.

***) Quod ad formulam precum et rituum ecclesias-

Hieraus folgt unwidersprechlich, daß die Einführung oder Erneuerung einer christlichen Agende an sich nichts Unchristliches, Unevangelisches ist, denn was seinen Grund in der heiligen Schrift hat, was in den ersten Jahrhunderten der Kirche eingeführt worden, was in den Zeiten der Reformation von den Glaubenshelden erneuert, von tausenden evangelischen Gemeinen aufgenommen wurde, in Tagen, wo sie für ihren Glauben Haab und Gut, Leib und Leben dahin gaben: das verkündet doch laut und unwiderleglich, daß die Einführung einer christlichen Agende mit Bekenntnissen, Gebeten und Chören ächt evangelisch sey; und wenn wir nun gegen sie eingenommen sind, so haben wir folglich Ursache, mißtrauisch gegen unser Urtheil zu werden, denn es ist ein klarer Beweis, daß wir eine ganz andere Grundansicht von dem Leben in Christo, in der Gemeinschaft der Heiligen haben, als die erstern Christengemeinen und die Reformatoren in der evangeli-

---

ticorum, valde probo, ut certa illa extet, a qua pastoribus discedere in functione sua non liceat, tam ut consulatur quorumdam simplicitati et imperitiae, quam ut certius ita constet omnium inter se ecclesiarum consensus. Postremo etiam, ut obviam eatur desaltoriae quorandam levitati, qui novationes quosdam affectant, uti eo pertinere catechismum ipsum ante ostendi. Sic igitur statum esse catechismum opportet, statam Sacramentorum administrationem, publicam item precum formulam. Ep. ad *Eduardum Somersethum* ep. Calv. p. 39.

schen Kirche von der gemeinsamen Verehrung des Herrn, in unsern Kirchen hatten; und daß wir durch den Glauben an Christum noch nicht die vielseitige Bildung gewonnen haben, die wir aus der Gemeine des Herrn empfahen sollen; denn durch ihn wird die Gemeine zum gemeinsamen Bekenntnisse der Sünde, zum gemeinsamen Gebete, zum gemeinsamen Preise seines herrlichen Namens geweckt und erzogen. Aus der Gemeine der Erstgebornen, aus der Fülle ihres höhern Lebens sind jene Bekenntnisse der Sünde, jene Bitten um Gnade, jene Bekenntnisse des Glaubens, jene Lobpreisungen des Herrn hervorgegangen, welche wir in den christlichen Agenden haben, und aus ihrem Heiligthume dringet noch immer der Ruf in die Gemeine: lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißen hat und lasset uns unter einander selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlungen wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen und das um so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet. *)

Mag unsere Bildung noch so sehr gesteigert seyn, mögen wir durch noch so große Anstrengungen den Ruhm der Gemeinnützigkeit uns erworben haben; ist unsere Bildung nicht auf den Grund gebaut, worauf die Apostel und die Christengemeinen ihn baueten; finden wir uns nicht immer wieder in

*) Hebr. 10, 23—25.

dem Tempel, um auch einzustimmen in die Chöre der Vollendeten: so sind wir abgesondert von ihnen im Grunde unserer Herzen. Denn es ist ein Leib, ein Geist, wie wir auch berufen sind, auf einerlei Hoffnung unsers Berufs. *)

II. Daß aber die Preußische Kirchen-Agende die wesentlichen Eigenschaften einer christlichen habe, muß eine unbefangene Prüfung anerkennen.

Sie enthält in allen ihren Bestandtheilen christliche Wahrheit. Diesen Vorzug hat ihr kein Gegner abgesprochen. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihr ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. **) Das ist das Grundthema der Agende. — Es ist in keinem Andern Heil; ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden. ***) Das ist die Grundlage der Agende, die alle ihre einzelnen Theile zu einem Ganzen verbindet. Darin unterscheidet sie sich von manchen neuen Agenden und Gebeten, worin die subjektiven Ansichten, aus der Zeitphilosophie gebildet, vorherrschend sind. Sie spricht dasselbe unzweideutig aus, was Jesus, die Apostel, die ersten Gemeinen, die Reformatoren, die symbolischen Bücher aussprechen; den Grund aller

*) Eph. 4.
**) 2. Cor. 5, 19.
***) Apstgsch. 4, 12.